Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Montag, 27. Februar 2012
Ausgabe 039
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **3**
› Gerhart-Hauptmann-Ring: Schulpavillon-Dach 3
› Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“ in der Seidlvilla 4
› Abschlussveranstaltung zum Projekt „Interkulturelle Öffnung im organisierten Sport“ 5
› Bauzentrum: Vortrag zu Fördermitteln zur Energieeinsparung 5
› Filmreihe „Die rote Traumfabrik“ im Filmmuseum 6
› Performance „fuck it square“ im i-camp 7
› Aquarellmalerei in der Stadtbibliothek Moosach 7
› Führung durch die Ausstellung „Karl Hubbuch“ 8
Antworten auf Stadtratsanfragen **9**
› „Komische Pinakothek München“ 9

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **11**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Heute, 27. Februar, 17.45 Uhr,
Berlin, Paul-Löbe-Haus, Paul-Löbe-Allee 2
Oberbürgermeister Christian Ude, Präsident des Deutschen Städtetags, spricht in Berlin auf Einladung des Vorsitzenden Dr. Peter Gauweiler vor dem Unterausschuss Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik zum Thema „Die Möglichkeiten von Städtepartnerschaften zur Unterstützung des Demokratisierungsprozesses in den arabischen Ländern und bei der Stabilisierung der Wirtschaft und Gesellschaft der hellenischen Republik".
Bereits um **13.30 Uhr** besucht der Städtetagspräsident die Redaktionskonferenz im ARD-Hauptstadtstudio in der Wilhelmstraße 67.

Mittwoch, 29. Februar, 18 Uhr, Roter Würfel der Hochschule für angewandte Wissenschaften München, Lothstraße 64
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers informiert in der öffentlichen Auftaktveranstaltung zum multidisziplinären Ideenwettbewerb „Kreativen Raum schaffen" über das Wettbewerbsformat, dessen Wege und Ziele sowie die Beteiligungsmöglichkeiten. Anschließend besteht Gelegenheit zum Gespräch über das Projekt.
Mit einem Kreativquartier am Leonrodplatz entsteht erstmals in München ein neues Viertel, auf dem es neben Wohnraum auch viel Platz für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft geben soll. Neben dem Bau von Wohnungen sollen dort in den denkmalgeschützten Industriehallen Jutier- und Tonnenhalle Arbeitsateliers, Büros, Produktionsstätten, Ausstellungsflächen Spielorte, Probenräume entstehen. Mit Beteiligung der Bevölkerung und mit Hilfe der Kunst- und Kreativschaffenden dieser Stadt sollen beim Ideenwettbewerb „Kreativen Raum schaffen" Konzepte für die Nutzung der Hallen entwickelt werden. Der Eintritt zur Auftaktveranstaltung ist frei.
Der Wettbewerb zur Zukunft der Jutier- und der Tonnenhalle ist Teil des Pilotprojekts „Stadt kreativ denken – Raum für Wohnen, Kultur, Wissen" im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik und wird gefördert vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Mit den 2012 und 2013 geförderten Pilotprojekten sollen innovative und beispielhafte Handlungs- und Lösungsansätze für Bürgerbeteiligung an Planungsprozessen unterstützt und bekannt gemacht werden.

Donnerstag, 1. März, 11.30 Uhr, Rathaus, Zimmer 200
Bürgermeisterin Christine Strobl ehrt Ruth Mala für ihr langjähriges bürgerschaftliches Engagement mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens

der Bundesrepublik Deutschland. Mala gründete 1984 die anonyme Sucht-Selbsthilfe Fährhaus, eine Selbsthilfegruppe für Suchtkranke, die bei der Aufnahme von Hilfesuchenden nicht zwischen der Art des Drogenkonsums entscheidet. Ebenfalls mit der Verdienstmedaille geehrt wird Dr. Jürgen Nestel für seine langjährige und maßgebliche ehrenamtliche Mitarbeit im Freiwilligen-Zentrum München-Nord. Der promovierte Physiker bot nach seiner Pensionierung Kurse für Mitarbeiter zum Thema „Projektmanagement" bei der Caritas an und entwickelte zusammen mit dem Fachdienstleiter Soziale Dienste im Caritaszentrum München-Nord im Rahmen des Start-Social Wettbewerbs die heutige „Mobile Werkstatt Hasenbergl".

Donnerstag, 1. März, 18.30 Uhr, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers spricht zur Eröffnung der Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus", die von Münchner Schülerinnen und Schülern unter anderem mit Unterstützung des NS-Dokumentationszentrums München erarbeitet wurde. Des Weiteren sprechen Johanna Brechtken (Geschäftsführerin der Seidlvilla) und Peter Schricker (Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München).
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Montag, 5. März, 19 Uhr, Sitzungsraum der
BA-Geschäftsstelle Süd, 4. Stock, Implerstraße 9 (nicht barrierefrei)
Sitzung des Bezirksausschusses 6 (Sendling).

Meldungen

Gerhart-Hauptmann-Ring: Schulpavillon-Dach
(27.2.2012) In der Faschingsferienwoche wurde durch die Technische Hausverwaltung der Schulanlage Gerhart-Hauptmann-Ring 15 (Mittelschule und Förderschule) bei einem Kontrollgang festgestellt, dass im 1. Obergeschoss eines zweigeschossigen Schulpavillons über Teilen eines Klassenzimmers die Decke eingebrochen ist. Durch die Berufsfeuerwehr München wurden daraufhin sofort Absicherungsmaßnahmen vorgenommen. Das Baureferat hat unverzüglich die Untersuchungen hinsichtlich der Schadensursache eingeleitet und externe Sachverständige mit weitergehenden

Prüfungen beauftragt. Eine genaue Ursache kann derzeit noch nicht benannt werden. Von der Tragkonstruktion des Daches war lediglich ein einzelner Holzträger gebrochen, was zu einem örtlich begrenzten Durchhängen der Decke und zu einem Herabfallen einzelner Teile der Deckenverkleidung führte.
Mit einem Ergebnis kann erst in den nächsten Tagen gerechnet werden. Sobald die Ursache feststeht, werden die notwendigen baulichen Maßnahmen zur Behebung des Schadens eingeleitet. Das Bauwerk ist somit bis auf Weiteres für eine schulische Nutzung gesperrt. Die betroffenen Unterrichtsbereiche können in der Zwischenzeit im Haupthaus der beiden Schulen untergebracht werden.
Das Baureferat hat am Freitag aus Gründen der Vorsorge und im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht sofort mit der Ermittlung eventuell als bauartgleich einzustufender Bauwerke begonnen. Erfreulicherweise konnten die bis in die Abendstunden dauernden intensiven Recherchen mit dem Ergebnis abgeschlossen werden, dass es nur eine vergleichbare bauliche Situation gibt: Es handelt sich um einen Pavillon im Schulzentrum an der Hachinger-Bach-Straße. Das Referat für Bildung und Sport wurde noch am Freitag über das Ergebnis der Recherchen informiert, so dass die übrigen Sperrungen wieder aufgehoben werden konnten. Der Pavillon an der Hachinger-Bach-Straße ist bis zur Klärung der Frage, ob Schäden festzustellen sind, für eine schulische Nutzung gesperrt. Dies ist als reine Vorsichtsmaßnahme zu sehen, um mögliche Gefahrensituationen ausschließen zu können. Der Unterrichtsbetrieb ist aber sichergestellt.
Bei beiden Pavillons handelt es sich um Bauten aus den siebziger Jahren.

Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“ in der Seidlvilla

(27.2.2012) Vom 2. März bis 5. April ist in der Seidlvilla die Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“ zu sehen. Schülerinnen und Schülern dreier städtischer Gymnasien – des Bertolt-Brecht-Gymnasiums, des Heinrich-Heine-Gymnasiums und des Luisengymnasiums – haben sich fast zwei Jahre lang auf historische Spurensuche begeben und durch Zeitzeugen-Befragungen und Recherchen das Leben Gleichaltriger während der nationalsozialistischen Herrschaft erforscht. Die Ausstellung zeigt unter anderem die Verfolgung des Jugendlichen Walter Klingenbeck auf, der sich mit Freunden gegen das Regime aufgelehnt hatte, und dokumentiert die Auswirkungen der NS-Ideologie auf Lehrplan, Schulbücher und Einstellung der Lehrkräfte am Luisengymnasium. Sie zeigt Schicksale von Kindern und Jugendlichen unter nationalsozialistischer Herrschaft - zwischen Faszination, Verfolgung und Widerstand.

Die Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“ wird am Donnerstag 1. März, um 18.30 Uhr mit Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, Johanna Brechtken, Geschäftsführerin der Seidlvilla, Peter Schricker, Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München, und Schülerinnen und Schülern der beteiligten Gymnasien in der Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, eröffnet. Sie ist täglich von 12 bis 19 Uhr geöffnet (Samstag und Sonntag 24. und 25. März geschlossen). Der Eintritt ist frei. Ende März erscheint eine Begleitbroschüre zur Ausstellung.
Die Ausstellung entstand mit Unterstützung des NS-Dokumentationszentrums München in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt und der Ausbildungsabteilung des Bayerischen Rundfunks. Nähere Infos unter: *www.ns-dokumentationszentrum-muenchen.de*.
Pressekontakt: Peter Oberstein, Telefon 2 33-2 80 84.

Abschlussveranstaltung zum Projekt „Interkulturelle Öffnung im organisierten Sport“

(27.2.2012) Am Dienstag, 28. Februar, findet im Staatlichen Museum für Völkerkunde München an der Maximilianstraße 42 um 18 Uhr die Abschlussveranstaltung des zweijährigen Projekts „Interkulturelle Öffnung im organisierten Sport“ statt. Das Projekt basiert auf einer Gemeinschaftsinitiative des Referats für Bildung und Sport/Sportamt, des Sozialreferats/Stelle für Interkulturelle Arbeit, der Münchner Sportjugend sowie des Bayerischen Landes-Sportverbands/Programm „Integration durch Sport“. Ziel ist, Menschen mit Migrationshintergrund stärker in Vereinsstrukturen integrieren zu können – angefangen vom sportlichen Angebot bis hin zu Übungsleiter- oder Funktionärstätigkeiten. Die neun am Projekt beteiligten Sportvereine präsentieren ihre Ergebnisse und berichten über neue Ideen und optimierte Prozesse, die sie in Workshops mit verschiedenen Partnern erarbeitet haben. Für das musikalische Rahmenprogramm sorgt das Ensemble Omarengue, die Moderation übernimmt Peter Maisenbacher vom Bayerischen Rundfunk. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind als Gäste willkommen.
Achtung Redaktionen: Neben Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Projektpartner wird auch die Schirmherrin Ebru Sheikh Ahmad, Botschafterin für Integration im Deutschen Olympischen Sportbund, anwesend sein. Auskünfte zur Berichterstattung unter Telefon 2 33-8 37 04.

Bauzentrum: Vortrag zu Fördermitteln zur Energieeinsparung

(27.2.2012) Einen Überblick über die verschiedenen Fördermittel zur Energieeinsparung und wie diese optimal kombiniert werden können, gibt die Architektin und Energieberaterin Gesa Lenhardt am Donnerstag, 1. März,

ab 18 Uhr im Bauzentrum München. Lenhardt wird auch die technischen Anforderungen des „Münchner Qualitätsstandards 3.0“ erklären, die bei Anträgen zum Münchner „Förderprogramm Energieeinsparung“ eingehalten werden müssen.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto Über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de; Telefon: 54 63 66-0.

Filmreihe „Die rote Traumfabrik“ im Filmmuseum
(27.2.2012) Die Retrospektive der diesjährigen Berlinale, die in Kooperation mit dem Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, veranstaltet wurde, war Filmen aus der sowjetisch-deutschen „roten Traumfabrik“ Meschrabpom gewidmet. Eine Auswahl dieser Filme zeigt das Filmmuseum in seiner Filmreihe „Die rote Traumfabrik“ vom 28. Februar bis zum 14. März. Die Stummfilme „Aufstand der Fischer“ (1935), „Aelita“ (1924), „Der Kuss der May Pickford“ (1927) und „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“ (1929) werden live von Richard Siedhoff oder Joachim Bärenz am Flügel begleitet.
Im Jahr 1921 begann eine einzigartige Filmkooperation zwischen der Internationalen Arbeiterhilfe (IAH, russisch übersetzt: Meschrabpom), die Willi Münzenberg von Berlin aus leitete, und Moisej Alejnikows Moskauer Filmstudio Rus, zu der später die deutsche Verleih- und Produktionsfirma Prometheus hinzukam. Die Fokussierung des so entstandenen Konzerns auf politische und soziale Themen und die innovativen Gestaltungsmittel, die Meschrabpom-Produktionen kennzeichnen, veränderten die Filmsprache des europäischen Kinos. Bis zur Schließung 1933 in Berlin und 1936 in Moskau entstanden fast 600 Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme, darunter viele Klassiker des sowjetischen Films und des proletarischen Kinos in Deutschland. Wichtige Regisseure waren Boris Barnet, Wsewolod Pudowkin, Jakow Protasanow, Lew Kuleschow und Phil Jutzi.
Bei Meschrabpom verschmolzen kommerzielle und ideologische Ziele. Aljenikow betrieb das Studio wie ein Familienunternehmen und setzte auf Genres, die einem Publikumsgeschmack entgegenkamen, der zuvor stark von europäischen und amerikanischen Filmen geprägt war. Insgeheim erzählen viele Meschrabpom-Filme auch von der großen Faszination, die das amerikanische Kino auf die Regisseure ausübte. Neben Dokumentar- und Animationsfilmen war im Portfolio des Studios auch Platz für die

Avantgarde. Es hatte Teil an der Erfindung jener revolutionären, entfesselten Filmsprache, die dem sowjetischen Montagekino seine einzigartige Eindringlichkeit bescherte.
Zur Eröffnung der Reihe stellt Alexander Schwarz, einer der Kuratoren der Reihe, am Dienstag, 28. Februar, um 19 Uhr seinen Dokumentarfilm „Die rote Traumfabrik" (2012) über die Hintergründe und das Filmschaffen des Studios vor. Anschließend wird der Stummfilm „Wosstanje Rybakow – Aufstand der Fischer" (1935) von Erwin Piscator und Michail Doller gezeigt, der von Richard Siedhoff am Flügel begleitet wird.
Alle Titel und Termine der Reihe sind im Programmheft des Filmmuseums unter *www.filmmuseum-muenchen.de* zu finden. Karten für die Filmreihe können wie immer vorbestellt werden unter Telefon 2 33-9 64 50. Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro (Aufschlag bei Live-Musik). Pressefotos werden auf Anfrage unter Telefon 2 33-2 05 38 gerne zugeschickt.

Performance „fuck it square" im i-camp

(27.2.2012) Am Donnerstag, 1. März, findet im i-camp/neues theater München die Uraufführung von Gert Neuners theatralischer Performance „fuck it square" statt. Gert Neuners neue Produktion beschäftigt sich mit der Bestimmtheit unserer Welt durch Elektronik und Flucht in virtuelle Welten. In einer Kleinstadt im amerikanischen Mittelwest, im Jahre 2002, kämpfen die Figuren um den Widerschein des Glücks. „Ist Glück die Abwesenheit von Angst? Wo ist unsere Welt Zitat, wo echt, wo ist echtes Glück? Oder ist vielleicht das Abbild schon Glück genug?". Gert Neuners neue Produktion mit dem ETA Theater, „fuck it square" ist eine Studie über Hybris, Angst und Flucht. „fuck it square" wird vom Donnerstag 1. März, bis Sonntag, 4. März, jeweils um 20.30 Uhr im i-camp/neues theater München, Entenbachstraße 37, aufgeführt. Karten sind für 16 Euro, ermäßigt 10 Euro, erhältlich. Kartenreservierungen sind unter Telefon 65 00 00 oder tickets@i-camp.de möglich.
Das i-camp wird gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Nähere Informationen unter *www.i-camp.de*.

Aquarellmalerei in der Stadtbibliothek Moosach

(27.2.2012) Die gebürtige Ungarin Katy Czekely zeigt vom 1. März bis 13. April in der Stadtbibliothek Moosach, Hanauer Straße 61a, farbenfrohe Aquarelle. Die Moosacher Künstlerin begann Anfang der 1980-er Jahre mit der Aquarellmalerei. Von Kindheit an fasziniert sie die Natur. Diese Freude spiegelt sich in ihren Bildmotiven wider. „Meine Welt in Bildern sind Blumen und Landschaften", sagt Katy Czekely. Zarte Pastellfarben unterstreichen dabei die feinen, filigranen Strukturen der einzelnen

Kunstwerke. Ideen und Anregungen findet die Malerin auf ihren Reisen. Entstanden ist eine Bilderausstellung, die den Betrachter poetisch verzaubert. Die Ausstellung ist zu den üblichen Öffnungszeiten der Bibliothek bei freiem Eintritt zu besuchen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr, am Mittwoch von 14 bis 19 Uhr (Telefon 30 90 54 79-0).

Führung durch die Ausstellung „Karl Hubbuch“

(27.2.2012) Die Kuratorin Karin Koschkar führt am Donnerstag, 1. März, um 16 Uhr durch die Ausstellung „Karl Hubbuch und das Neue Sehen. Fotografien, Gemälde und Zeichnungen 1925 - 1935“ im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Plat z 1. Selbstbewusst steht der Maler und Fotograf Karl Hubbuch mit seiner Frau vor einem Spiegel, in der Hand hält er den Selbstauslöser seiner Kamera. Mit Experimentierfreude und Slapstick wählt er immer wieder unterschiedliche Requisiten, mal einen Föhn, mal ein Nudelholz. Karl Hubbuch gehört während der 1920er Jahre zu den wichtigsten Künstlern der sogenannten Neuen Sachlichkeit. Erstmals wird nun sein fotografisches Schaffen, das zwischen 1925 und 1935 zu datieren ist, präsentiert. In der Gegenüberstellung mit ausgewählten Zeichnungen und Gemälden des Künstlers können die spannenden Wechselwirkungen innerhalb seines Werks entdeckt werden. Treffpunkt ist im Foyer. Der Museumseintritt kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Die Führungsgebühr beträgt 6 Euro.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 27. Februar 2012

„Komische Pinakothek München“
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Ingrid Anker, Dr. Reinhard Bauer, Nikolaus Gradl, Michael Leonhart, Haimo Liebich, Monika Renner, Klaus-Peter Rupp und Regina Salzmann (SPD) vom 20.10.2011

Antwort Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Die Prüfung, wie dem Förderverein „Komische Pinakothek e. V.“ bei der Suche nach Räumlichkeiten für ein Museum der Kunst der Satire und Karikatur geholfen werden kann, ist keine Maßnahme, die vom Katalog der dem Stadtrat laut Geschäftsordnung vorbehaltenen Entscheidungen umfasst ist. Somit betrifft der Inhalt Ihres Antrages Nr. 08-14/ A 02830 eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weshalb eine beschlussmäßige Behandlung im Stadtrat rechtlich nicht möglich ist.

Zu Ihrem Antrag vom 20.10.2011 teile ich Ihnen Folgendes mit:

Das Kulturreferat begrüßt die Initiative des Fördervereins und teilt die Einschätzung, dass eine Präsentation von Kunstwerken aus den Bereichen Karikatur, Satire, Comics usw. eine Bereicherung der Münchner Museumslandschaft wäre.
Zusammen mit dem Kommunalreferat wurde aufgrund Ihres Antrags aktuell geprüft, ob eine städtische Immobilie zur Verfügung steht, die dem Anforderungsprofil des Vereins entspricht und die ihm angeboten werden könnte. Leider ergab sich dabei, dass dies derzeit nicht der Fall ist. Das Kommunalreferat wird den Bedarf im Auge behalten und sich mit dem Förderverein in Verbindung setzen, sollte ein passendes Objekt in Frage kommen.
Der Verein hatte sich bereits im April 2011 an das Kommunalreferat gewandt und dort ein Gespräch wegen geeigneter Räumlichkeiten geführt. Schon damals musste ihm nach entsprechender Prüfung bedauerlicherweise mitgeteilt werden, dass aktuell kein geeignetes Objekt vorhanden ist.

Was mögliche Kooperationen bei Ausstellungen angeht, besteht im Übrigen bereits Kontakt zwischen der Direktion des Münchner Stadtmuseums und dem Förderverein.

Außerdem habe ich, Ihrer Anregung folgend, Herrn Staatsminister Dr. Heubisch gebeten, zu prüfen, ob in seinem Ressort Möglichkeiten bestehen, die Initiative zu unterstützen. Zusätzlich werde ich die Thematik in der nächsten Besprechung mit den Leitungen der staatlichen und städtischen Museen einbringen, die voraussichtlich im 1. Quartal 2012 stattfinden wird.

Auch wenn sich leider noch keine konkrete Lösung abzeichnet, wird damit – denke ich – doch deutlich, dass Kommunalreferat und Kulturreferat alles tun, was möglich ist, um den Förderverein Komische Pinakothek München e. V. zu unterstützen.

Ich bitte Sie um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 27. Februar 2012

Schutz von Kindern und Jugendlichen drogenkranker Eltern?
Anfrage Stadtrat Marian Offman (CSU)

Gesamtkonzept wichtiger Verkehrsinvestitionen
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP)

Risikofaktor ausländische Mediziner an Münchner Krankenhäusern – was weiß die Stadt?
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter; **Ursula Sabathil**: Ursula Sabathil.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Antragsteller:
Stadtrat Marian Offman

ANFRAGE
27.02.12

Schutz von Kindern und Jugendlichen drogenkranker Eltern ?

Unlängst starb die elfjährige Chantal aus Hamburg an einer Überdosis Methadon. In Bremen wurden in den Haaren von Kindern drogenkranker Eltern Rückstände von Kokain, Methadon und anderen Drogen nachgewiesen. Dort arbeiten Drogenberatungsstellen und Jugendämter eng zusammen. In vielen Kommunen erfahren die Jugendämter oftmals nicht, ob Kinder drogenkranke Eltern haben.

Viele Suchtkranke werden trotz Methadon-Therapie rückfällig, greifen leider wieder zu harten Drogen. Für Kinder und Jugendliche ein gefährliches Umfeld.
Wie gefährlich, das wollte die Hansestadt Bremen wissen. Systematisch wurden dort Haarproben von Kindern zwischen Null und 12 Jahren untersucht, deren Eltern drogenabhängig sind.
Die Ergebnisse waren erschreckend: Von 122 Kindern fanden sich bei 97 Drogenspuren im Haar. Nicht nur Methadon und Haschisch, in vielen Fällen harte Drogen wie Heroin, Kokain und Ecstasy, teils sogar in hoher Konzentration.
Wie im ARD – Magazin Kontraste Berlin ausgeführt, werden nach Auskunft aller Bundesländer – mit Ausnahme Bremen –keine Haaranalysen durchgeführt.

Wie ist es in diesem Zusammenhang um den Schutz der Kinder in der Landeshauptstadt bestellt?

Oberbürgermeister Christian Ude wird beauftragt, dem Stadtrat und der Öffentlichkeit darzustellen wie folgt:

1. Arbeiten in München Drogenberatungsstellen und vergleichbare Institutionen mit dem Jugendamt bzw. den Sozialbürgerhäusern zusammen.
2. Sind wie in Bremen auch in München drogenkranke Eltern, welche eine Therapie antreten, gehalten, das Jugendamt und gegebenenfalls das Sozialbürgerhaus darüber in Kenntnis zu setzen?
3. Könnten und sollten wie in Bremen auch in München bei Kindern und Jugendlichen drogenkranker Eltern zur Vorsorge Haarproben vorgenommen werden?
4. Der vorsorglichen Betreuung von Kindern drogenkranker Eltern durch die Jugendämter steht einmal die Schweigepflicht von Drogenärzten und zum anderen der Vorwurf, eine bestimmte Elternschaft unter Generalsverdacht zu stellen, entgegen. Wie ist dieses auch mit Blick auf die Vorsorgepflicht für die möglicherweise gefährdeten Kinder zu bewerten?

gez.
Marian Offman, Stadtrat

Die zitierte Sendung findet sich im Internet unter der folgenden Adresse:

(http://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste_vom_09_02/methadon_in_kinderhaenden.html)

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

FDP-Fraktion im Münchner Stadtrat | Rathaus | 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

27.02.2012

Antrag Nr.:
Gesamtkonzept wichtiger Verkehrsinvestitionen

Der Stadtrat möge beschließen:
Die Verwaltung wird gebeten, ein Gesamtkonzept wichtiger großer Verkehrsinfrastrukturinvestitionen zu erstellen. Ziel des Konzepts ist die möglichst parallel laufende Realisierung einer Reihe von dringenden Vorhaben im Laufe der nächsten 10 Jahre. Der voraussichtliche finanzielle Rahmen für die Aufwendungen des städtischen Anteils wird dargelegt.

Das Konzept soll Maßnahmen im Bereich Straßenbau und Maßnahmen zur Erweiterung des U-Bahnnetzes enthalten. Im Gesamtkonzept wichtiger Verkehrsinvestitionen werden insbesondere folgende Maßnahmen dargestellt:

1. U-Bahnverlängerung von Laim nach Pasing und vom Arabellapark nach Englschalking
2. Zusätzlich von der Stadt zu tragende Kosten im Zuge des viergleisigen Ausbaus der Bahnstrecke Daglfing-Johanneskirchen
3. Maßnahmen gegen Lärm- und Schadstoffbelastung am Mittleren Ring in Neuhausen (hierbei muss auch die Zerschneidung Neuhausens durch den Mittleren Ring an der Landshuter Allee beendet werden)
4. Maßnahmen gegen Lärm- und Schadstoffbelastung am Mittleren Ring in Obergiesing – Tegernseer Landstraße/McGraw-Graben
5. Wiedervereinigung des Englischen Gartens durch einen Tunnel, Einfädelspur an der Ifflandstraße, um die täglichen Staus zu vermeiden
6. Lärmschutz an Autobahnen die nach München führen, insbesondere an der Lindauer Autobahn (A 96)

<u>Begründung:</u>
Die Diskussion über den viergleisigen Ausbau der Bahnstrecke zwischen Daglfing und Johanneskirchen für S-Bahn und Güterverkehr macht deutlich, welch enormer finanzieller Beitrag auf die Landeshauptstadt München zukommen wird. Zweifellos wäre eine komplette Untertunnelung der viergleisigen Bahnstrecke die allerbeste und schönste Lösung. Bei einem Kostenanteil für die Stadt München von rund 500 Millionen Euro muss genau gefragt werden, wo der Zusatznutzen des Tunnels gegenüber der schlichten „Amtslösung“ und der Variante mit breiten Landschaftsbrücken und zusätzlichen Querungsmöglichkeiten „Amtslösung Plus“ liegt.

Die „Amtslösung Plus“ bietet große Chancen für die weitere Entwicklung des Münchner Ostens. Der entscheidende Vorteil des viergleisigen Ausbaus mit Landschaftsbrücken ist der Kostenbeitrag der Stadt München. Statt 500 Millionen Euro für den kompletten Tunnel würden die vielfältigen Überquerungsmöglichkeiten mit breiten Landschaftsbrücken nur 100 Millionen Euro kosten. Hinzu kommt, dass die Stadt bei einem Tunnel auch die laufenden Betriebskosten zu tragen hätte.

In München stehen eine Vielzahl dringender Vorhaben zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur an. Sowohl im Straßenbau als auch im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) müssen in den kommenden Jahren Investitionen in einem Umfang von gut einer Milliarde Euro von der Stadt finanziert werden. Es wäre verantwortungslos, ohne Abwägung und klarer Prioritätensetzung, Einzelmaßnahmen vorab zu beschließen und damit den finanziellen Spielraum der Stadt für andere wichtige und dringende Investitionen zunichte zu machen.

Die Landeshauptstadt München muss im Interesse ihrer Bürger die oben dargestellten Verkehrsprobleme lösen und transparent priorisieren.

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez. Gabriele Neff Stellv. Fraktionsvorsitzende	Gez. Dr. Jörg Hoffmann Stellv. Fraktionsvorsitzender
Gez. Christa Stock Ea. Stadträtin	Gez. Dr. med. Otto Bertermann Ea. Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
27.02.2012

Risikofaktor ausländische Mediziner an Münchner Krankenhäusern – was weiß die Stadt?

Ich beantrage:

Dem Stadtrat wird dargestellt, ob und in welchem Umfang an Münchner Krankenhäusern

- fehlende Sprachkenntnisse ausländischer Mediziner als Problem wahrgenommen werden;
- spezielle Sprachförderprogramme für ausländisches Klinikpersonal in München angeboten werden;
- Münchner Krankenhäuser bereits einen speziellen Sprachtest für ausländisches Klinikpersonal verlangen.

Die erforderlichen Informationen holt das Referat für Gesundheit und Umwelt erforderlichenfalls selbst ein.

Begründung:

Mit Stadtrats-Anfrage vom 10.01.2012 erkundigte sich der Antragsteller u.a. nach dem „Grad der Integration ausländischer Mediziner in München“. Gefragt wurde insbesondere: „Wo gab bzw. gibt es Probleme und/oder Beschwerden?“ Außerdem wollte der Antragsteller wissen, inwieweit es auch in München bereits üblich sei, spezielle, stärker medizinisch ausgerichtete Sprachtests für in München tätige ausländische Mediziner zu verlangen und/oder welche Modelle einer gezielten sprachlichen Förderung für ausländische Mediziner in München entweder bereits Praxis oder zumindest in Planung seien.

Hintergrund der Anfrage war ein Beitrag im „Spiegel“ Nr. 2/2012 mit dem Titel „Radebrechen am Krankenbett“, dem zufolge im deutschen Gesundheitswesen tätige ausländische Mediziner wegen mangelhafter Deutschkenntnisse ein Risikofaktor sein können. Der „Spiegel“ wörtlich: „In Deutschland (...) schert es offenbar kaum jemanden, wenn Ärzte am Krankenbett hilflos radebrechen.“ (ebd.). Abhilfe könnte –

b.w.

laut „Spiegel“ - eine gezielte Sprachförderung und die Einführung einer sprachlichen Zertifizierung für ausländisches Klinikpersonal schaffen, wie sie seit kurzem z.B. in Stuttgart üblich ist.

Die Antwort des RGU vom 08.02.2012 kommt entweder einem Armutszeugnis oder einer glatten Düpierung des Fragestellers gleich. Laut seinem Antwortschreiben will das RGU keine Kenntnis von der Personalentwicklung an den städtischen und nicht-städtischen Münchner Krankenhäusern haben. Auch ob und in welchem Maße ausländische Mediziner aus den genannten Gründen an Münchner Krankenhäusern unter Umständen als Risikofaktor gesehen werden, will das RGU nicht wissen, ebenso, ob spezielle Sprachtests für ausländische Mediziner – wie vom „Spiegel“ erwähnt – an Münchner Klinken bereits gefordert oder zumindest in Planung sind.

Dieses Ausmaß an vermeintlicher Unkenntnis des RGU über das Innenleben von Münchner Krankenhäusern ist absolut inakzeptabel. Ein förmlicher Antrag, die geforderten Informationen erforderlichenfalls in eigener Regie bei den Krankenhäusern einzuholen, erscheint deshalb als der geeignete Weg, um doch noch Aufschluß zu einem Thema zu erhalten, das unmittelbar die Patientensicherheit an Münchner Krankenhäusern berührt; diese sorgt bekanntlich nicht zum ersten Mal für Negativ-Schlagzeilen.

Karl Richter
Stadtrat